

Klangzauberer auf klingenden Stäben

Die Marimbaphon-Virtuosin Katarzyna Mycka und Franz Bach rückten klassische Kompositionen in ein faszinierend neues Licht.



Katarzyna Mycka und Franz Bach stellten sich im Festsaal des Klosters St. Blasien als hervorragend eingespielte Klangkünstler auf dem Marimbaphon vor.

Foto: Margrit Matyscak

ST. BLASIEN. Ein veredeltes Urinstrument aus Südamerika wurde beim letzten Abokonzert im Festsaal des Kollegs gefeiert. An zwei Marimbaphonen standen Katarzyna Mycka und Franz Bach. Die Polin empfahl sich dem Publikum im Klostersaal als regelrechte Tänzerin an diesem Instrument. Im gelungenen Zusammenspiel präsentierten die beiden Musiker eine unvergleichliche Klangwelt. "Johann Sebastian Bach kann auf jedem Instrument gespielt werden", erklärte Katarzyna Mycka ihrem Publikum. Mit dem Cembalokonzert D-Dur BWV 1054 eröffneten die Musiker ihr Programm. Während Katarzyna Mycka die Partitur des Cembalos spielte, übernahm Franz Bach den Kontrapunkt des Orchesters. Verschiedene Klöppel – meist je zwei in einer Hand – tanzten über die einer Klaviatur vergleichbaren Holzstäben. Auswendig und aufeinander

konzentriert entwickelten die Musiker ein neues Bach-Erlebnis. Auch wenn Katarzyna Mycka erklärte, dass für sie die tiefen Marimba-Töne mit einer Orgel vergleichbar seien, kommt dem Einzelton auf einer Marimba doch eine größere Bedeutung zu als bei dem Kircheninstrument. Selbst Akkorde lassen ihm sein Gewicht.

Was möglich ist, wenn speziell für dieses Instrument komponiert wird, erlebten die Zuhörer mit Werken von Ney Rosauo (geboren 1935), Steve Reich (geboren 1936), Anna Ignalowicz Glinska (geboren 1968) und Emmanuel Sejourne (geboren 1961). Mit der Kombination von Marimaphon und Vibraphon fügten die mehrfach preisgekrönten Perkussionisten dem warmem Klang der Holzplatten eine metallische Komponente hinzu. Über das Pedal des Vibraphons war ein Nachhall möglich, zu dem das Marimbaphon weiter fantasieren konnte. Katarzyna Mycka hatte zuvor die Absicht der Komponistin Anna Ignalowicz Glinska erklärt. Entsprechen waren Klangfarben zu hören, die sich immer wieder neu orientierten und neu ordneten. Die Töne entschwebten in sphärische Weiten und kamen als Echo von dort zurück. Hier tauschte Franz Bach die Filz-Woll-Klöppel teilweise gegen Holzklöppel und verstärkte damit die Metallfarbe.

Mit Maurice Ravel und Astor Piazzolla wurden weitere Klassiker interpretiert, deren Kompositionen durch den Reiz der Instrumente verstärkt wirken. Bei Katarzyna Mycka fließen die Klänge durch den gesamten Körper. Aus hoch gezogenen Schultern, tief gebeugtem Rücken, tanzenden Bewegungen und mitsingenden Lippen wirbeln die Klöppel über die Klangplatten. Sie gibt Empfindungen jeglicher Farbe wider. Franz Bach dient, unterstreicht, stützt. Ab und zu kommt auch bei ihm Emotion zum Ausdruck, wie bei der Zugabe ohne Titel. Hier wetteiferten zwei Meister miteinander, ohne sich gegenseitig zu übertrumpfen. Dieser Wettstreit im Einklang faszinierte so stark, dass es einige Zuhörer zur standing ovation riss. Wenn sich die Musiker dafür bedankten, "in diesem reizvollen Saal und der schönen Stadt" spielen zu dürfen, dann kann der Dank nur zurückgegeben werden. Das Konzert von Katarzyna Mycka und Franz Bach war ein sehr besonderes Glanzlicht in der Reihe der Klosterkonzerte St. Blasien.